

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

31 (12.3.1914)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnement-Preis
mit den Gratis-Beilagen
fünfzig Pfennig
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pfg.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garnanzahl
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tag zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 31.

Donnerstag, den 12. März 1914.

75. Jahrgang.

Die Rüstungslast.

Daß die Völker Europas unter einer übergroßen Wehrlast seufzen, ist eine Binsenwahrheit. Die Last hat sich für alle vermehrt durch die vielen neuen Erfindungen, die jetzt einen Krieg unter See und in der Luft ermöglichen und immer neue Anschaffungen von Waffen, Sprengstoffen usw. unvermeidlich machen. Für Deutschland ist die verhältnismäßig neue sehr kostspielige Rüstung zur See hinzugekommen. Das kann alles ruhig festgestellt und in Erinnerung gebracht werden, ohne Sorge, daß dadurch die Rüstungen in schädlicher Weise eingeschränkt werden könnten. Es wird im Großen und Ganzen doch nur gefordert und bewilligt, was sein muß, und was sein muß, sagt ein Volkswort, muß sein. Wir sind ja auch nicht allein, die unter dem Druck seufzen alle, großen und kleinen Völker befinden sich in derselben Lage, und die sich noch nicht in dieser Lage befinden, werden es bald. In den Kleinstaaten Schweden, Rumänien werden eben wieder größere Opfer für Verteidigungszwecke verlangt, und sie werden zweifellos bewilligt werden. Wie sehr sich bei uns der Druck verschärft hat, wissen wir, die vor kurzem mit der Aufbringung einer Milliarde Wehrsteuer und zwei bis dreihundert Millionen regelmäßig jedes Jahr wiederkehrenden Ausgaben für Verteidigungszwecke bedacht worden sind. Frankreich muß heute über 550 Millionen jährlich mehr für Heer und Flotte verausgaben, als vor zehn Jahren, und dabei steht das französische Volk vor so großen neuen Ausgaben zu demselben Zweck, daß ihre Aufbringung der Regierung die größte Sorge und außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Eine Regierung ist darüber schon gestürzt und ob die jetzige sie überwinden wird, ist noch sehr die Frage. Selbst das vielleicht noch reichere England stöhnt unter der ungeheuren Verteidigungslast, und erhofft eine Erleichterung nur noch von einem nahen allgemeinen finanziellen Zusammenbruch, der die Völker endlich zwingen werde, sich über eine Einschränkung der Rüstungen irgendwie zu einigen.

Dabei haben verschiedene Völker schon lange Vorkehrungen getroffen, es so einzurichten, daß durch indirekte Maßnahmen die Rüstungslast verringert wird, ohne benachteiligt zu werden, ohne den Verteidigungswert einzuschränken.

Um die Flottenlast nicht gar zu schwer zu machen, sind in mehreren Ländern Verträge zwischen der Marineverwaltung und Reedern abgeschlossen, durch welche diese gegen eine gewisse Entschädigung verpflichtet werden, ihre Schiffe im Kriegsfall für Transportzwecke zur Verfügung zu stellen. Ebenso bestehen Verträge mit den Besitzern von Automobilen. Die Besitzer haben einen gewissen Beitrag zum Kauf des Automobils erhalten und erhalten außerdem einen jährlichen Beitrag für den Betrieb. Dafür müssen die Automobile der Heeresverwaltung im Falle

einer Mobilmachung zur Verfügung stehen. Man kann sich denken, daß im Kriege Automobile von großem Nutzen für die Herbeischaffung des Proviantes und anderen Bedarfs des Heeres in schienenlosen Gegenden sein müssen. Auch mit Bestkern von Flugapparaten und den Fliegern sind ähnliche Kontrakte abgeschlossen. Müßten die Verwaltungen der Heere und Flotten auch noch für eine ausreichende Anzahl von Transportschiffen, Automobilen und Flugapparaten selbst sorgen, sie alle also anschaffen, dann würden die Heeres- und Marinebudgets noch erheblich größere Zahlen aufweisen, als sie es jetzt schon tun. Seien wir froh, daß durch derartige Maßnahmen ein Teil der Last den Steuerzahlern hat abgenommen werden können.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 9. März. Die zweite Kammer hat den Gesetzentwurf über die Abänderung des Reichspolizeigesetzes an die Kommission für Justiz und Verwaltung zurückverwiesen. Der neue Gesetzentwurf bestimmt, daß auch Frauen zu Gemeindevorständen ernannt werden können, zur Uebernahme des Amtes jedoch nicht verpflichtet sind und daselbe jederzeit niederlegen können.

Karlsruhe, 10. März. Am gestrigen Geburtstag des verstorbenen Prinzen Karl von Baden wurden vom Großherzogpaar und von der Großherzogin Luise im Mausoleum Kränze niedergelegt. Das Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22 in Mühlhausen ließ ebenfalls einen Kranz niederlegen. Auch vom Verein ehemaliger Prinz Karl Dragoner in Karlsruhe, Rühl und Freiburg erschienen im Lauf des Tages Deputationen mit Kränzen im Mausoleum.

Karlsruhe, 10. März. Im Sitzungssaal der hiesigen Kammer fand eine von Vertretern aller Handelskammern des Landes beschickte Präsidialkonferenz des Badischen Handelstages unter der Leitung des Vorsitzenden, Kommerzienrat Engelhard-Mannheim statt. Die nächste Vollversammlung des Badischen Handelstages wird am 6. und 7. Mai in Mannheim stattfinden. Die Präsidialkonferenz besprach u. a. nach einem Bericht der Handelskammer Pforzheim die Bestrebungen der Handelslehrer und trat für Gleichstellung derselben mit den Landwirtschaftslehrern ein. Hinsichtlich der Vorbereitungen zur Jubiläumsausstellung in Karlsruhe sind die Handelskammern bereit, die Vermittlung im Verkehr zwischen der Ausstellungsleitung und den Ausstellern, soweit nötig, zu übernehmen.

Karlsruhe, 10. März. Das 10. Kreisturnfest (Pfalz, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen) wird dieses Jahr voraussichtlich in Mühlhausen abgehalten werden.

Die Aufhebung der Weinalzise und des Ohmgeldes.

Karlsruhe, 10. März. In der Petition des Badischen Gastwirtsverbandes an die Badische Zweite Kammer um Aufhebung der Weinalzise und des Weinohmgeldes wird

u. a. betont: Die inländischen Weine haben zur Zeit eine solche Höhe erreicht, daß von schlechten Preisen den Winzern gegenüber wohl nicht gesprochen werden könne. Diese Verteuerung der Inlandspreise führe aber wieder dazu, daß die Wirte vielfach dazu übergegangen sind, die billigeren Auslandweine zu kaufen, sonst sei es dem kleinen Mann unmöglich gemacht, sein Viertel Wein, wie früher, zu 25 Pfg. zu trinken. In den größeren Städten kam noch dazu die Konkurrenz der sogenannten „Spanischen Weinhallen“, die mit ihren billigen Weinpreisen vielen Wirtschaften die Gäfte wegnehmen. Besserung verspricht sich der Gastwirtsverband durch Aufhebung der schon über 100 Jahre alten Weinalzise und des ebenso veralteten Ohmgeldes.

Gründung einer deutschen „Auslands-Gesellschaft“.

Köln, 7. März. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Düsseldorf, in der es heißt: Es scheint festzustehen, daß der Gedanke, die ganze deutsche Industrie in einer deutschen Gesellschaft für Welthandel zu vereinen, von seinen Urhebern aufgegeben oder doch wesentlich eingeschränkt wird. Das einseitige Vorgehen mit Neugründungen, deren Unübersichtlichkeit und die daraus und aus den bekannten Quertreibereien entstandene Verwirrung haben nunmehr eine Anzahl von Industriellen dazu geführt, sich ihrerseits zu einer Auslands-G. m. b. H. zusammenzuschließen, um auf dem angebotenen Gebiet selbst weiter zu arbeiten. Zu den Teilnehmern gehören bisher u. a. die Herren Baare-Bochum, Hugenberg-Essen, Emil Kirchhof-Streit Hof, Ludwig Köchling-Bödingen, Hugo Stinnes-Mühlheim a. Ruhr.

Rußland und Deutschland.

Berlin, 5. März. Zu den Presseäußerungen über das Verhältnis des Deutschen Reiches zu Rußland erklärt der „Volkswagen“ anscheinend offiziös: Es sei zu bedauern, daß bei den jetzigen Erörterungen gerade auf die Rüstungen Rußlands Gewicht gelegt worden sei, denn gerüstet werde ja heute in allen Ländern und besonders die russischen Militärbauten und Rüstungen vollzogen sich nach einem in unseren maßgebenden Kreisen bekannten Programm. Es hätte vielmehr größeres Gewicht auf die nun schon seit Jahren andauernde gewissenlose Verheerung der öffentlichen Meinung in allen Kreisen und Schichten Rußlands gelegt werden müssen. Der Artikel schließt: Wir wissen wohl, das russische Volk ist so friedfertig, wie wir es selbst sind, aber dem Treiben einer gewissenlosen Presse auf der anderen Seite der Wechsel scheinen leider keine genügenden Gegengewichte mehr gegenüberzustellen und das erfüllt uns manchmal mit Sorge.

Die rote Woche.

Berlin, 9. März. Gestern begann die von der Sozialdemokratie mit so großer Reklame angekündigte „rote Woche“. Der gefrigger Tag war als Demonstration für

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

(Nachdruck verboten.)

„Bitte, Herr Rodenstein, bedenken Sie, daß wir beide uns bis heute abend vollständig fremd gewesen sind. Wie können Sie sich anmaßen, meine Beweggründe beurteilen zu wollen? Ich bin nicht der Mann, der nach Geld heiratet, sonst würde ich nicht meine sehr bescheiden bezahlte Stellung beibehalten. Und sich Dorothea zuwenden, fügte er bedeutungsvoll hinzu: „Ich habe gewisse Aufträge übernommen, die ich entschlossen bin, bis zu Ende durchzuführen, und niemand, der mich oder meine Beweggründe kennt, würde daran denken, mich der Habgucht zu beschuldigen.“

Dorothea warf ihm einen liebevollen Blick zu, legte ihre Hand auf die seine und streichelte sie leise. Gerhard bewunderte ihr großartiges schauspielerisches Talent, denn sie tat dies in einer so natürlichen Weise, daß niemand auf den Gedanken gekommen wäre, etwas anderes in ihr zu sehen als eine Liebende, in ihrem Batten beleidigte Frau. Die lieblosende Berührung ihrer Hand durchsuchte ihn mit einer nie gefühlten hohen Freude, trotzdem warf er dem alten Rodenstein immer noch zornige Blicke zu; denn die Erregung über dessen Worte war keine Komödie gewesen, sondern ganz echt Frau Rodenstein mochte einsehen, daß er nicht zu den Leuten gehörte, die sich irgend etwas gefallen lassen, and sie veruchte daher einzulernen.

„Dorothea hat ganz recht, ich sehe auch nicht ein, warum Streit sein muß, wir können uns doch ganz riedlich miteinander unterhalten. Es hat niemand die Absicht gehabt, Sie zu beleidigen, Herr Falkenberg.“

„Du hast wohl Angst vor ihm?“ fragte ihr Gatte zögernd. „Was soll er uns denn tun? Uns vielleicht zum Haus hinauswerfen? Na, einseitigen gehört's noch nicht ihm, und das weiß er auch ganz genau.“

Anderen hatte natürlich keine Ahnung, wer der

Eigentümer des Hauses war; aber er schloß aus Rodenstein's Worten, daß es in absehbarer Zeit Dorotheas Mann, oder Dorothea selbst gehören würde, daß aber irgend etwas vorlag, weshalb es noch nicht tatsächlich in deren Besitz übergegangen war.

„Ich muß Frau Rodenstein zustimmen, auch ich sehe keinen Grund zum Streit. Da ich einige Stunden Zeit hatte, so bin ich hierhergekommen, um Dorothea zu sehen, nur deshalb und zu keinem anderen Zweck. Ich habe nicht den leisesten Wunsch, noch die entfernteste Absicht, ihre Verwandten zu beleidigen.“

Wenn Rodenstein und seine Frau den Wink verstanden hatten, daß er gern mit Dorothea allein gewesen wäre, so handelten sie wenigstens nicht danach.

„Wir werden uns nach Ihrem künftigen Benehmen richten“, bemerkte Rodenstein, „Versprechungen sind sehr billig.“

Frau Rodenstein, die offenbar gescheiter war, als ihr Mann, hatte längst begriffen, daß Anderen sich nicht einschüchtern ließ. Sie versuchte daher nochmals zum Frieden zu reden.

„Ich bin fest überzeugt“, sagte sie, „wir werden uns alle ganz gut vertragen, warum auch nicht? Wenn Herr Falkenberg, wie er sagt, Dorothea nicht ihres Geldes wegen geheiratet hat —“

„Ach was, das glaube ich nicht“, unterbrach sie ihr Gatte. „Können Sie behaupten, Herr Falkenberg, daß Sie, als Sie meine Nichte heirateten, nichts von ihren Aussichten wußten?“

„Die Versicherung kann ich Ihnen geben, ich hatte nicht die geringste Ahnung davon. Doris kann Ihnen sagen, daß ich sie nie auch nur mit einem Wort nach ihren pekuniären Verhältnissen oder ihren künftigen Aussichten gefragt habe.“

„Sie könnten uns ebenjogut gleich sagen, daß Sie nichts von dem Onkel gewußt haben“, rief Rodenstein voller Hohn.

„Das würde auch stimmen“, versetzte Gerhard. „Ich habe bis heute abend niemand von Dorotheas

Verwandten auch nur dem Namen nach gekannt.“

„Das ist ja lächerlich“, rief Rodenstein wütend, „wollen Sie mir vielleicht einreden —“

Anderen fiel ihm zornig in die Rede:

„Dorothea hat mir nie ein Wort von ihren Verwandten oder ihren Erwartungen gesagt, vielleicht können Sie begreifen, daß ein junges Mädchen, die gern um ihrer selbst willen geliebt sein möchte, derartige Andeutungen unterläßt.“

„Na ja, es war natürlich eine reine Liebesheirat“, höhnte Rodenstein. „Und was dachten Sie sich denn eigentlich, wieso sie in diesem Haus wohnt?“

Anderen hatte sich jetzt ganz in seine Rolle eingelebt. Er hatte das Gefühl, daß er bis jetzt noch keine groben Schnitzer gemacht habe, und dies gab ihm den Mut, in derselben Weise fortzufahren, das heißt, möglichst bei der Wahrheit zu bleiben.

„Ich bin heute zum erstenmal in diesem Hause“, sagte er. „Unsere Flitterwochen, wie Sie vorhin zu sagen beliebten, waren, wie Sie wissen, nur kurz und wurden nicht unter diesem Dach zugebracht.“

„Und wieso wußten Sie denn, daß Sie hierherkommen sollten?“ beharrte Rodenstein.

„Dorothea schrieb mir natürlich die Adresse, das können Sie sich doch denken, oder halten Sie es für etwas sehr Ungewöhnliches, wenn junge Eheleute Briefe miteinander wechseln?“

„Nun, so viel ist sicher, meine Frau und ich, wir sind nun einmal hier, und hier bleiben wir, bis die Sache mit dem Testament geregelt und die ganze Geschichte in Ordnung ist. Vielleicht wollen Sie gar behaupten, daß Sie gar nichts von einem Testament wissen?“

Gerhard begann ein leises Licht zu dämmern. Was Dorothea damit beabsichtigte, ihn die Rolle ihres Gatten spielen zu lassen, das ahnte er allerdings nicht, er sah nur, daß sie offenbar Kummer hatte, und daß zwischen ihr und den Verwandten Geldstreitigkeiten vorlagen, und wenn er in ihr süßes, trauriges Gesicht blickte, flog sein ganzes Herz ihr entgegen, und er beschloß alles zu tun, was in seinen Kräften stand, um ihr zu helfen.

Das Frauenwahlrecht gedacht. Die Beteiligung war in allen Arbeitervierteln außerordentlich rege. In Krupps von 50-200 marschierten die Frauen mit roten Nelken geschmückt zu den Versammlungslökalen, die teilweise polizeilich gesperrt werden mußten. In allen Versammlungen gelangte eine Resolution zur Annahme, worin das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für die Frauen gefordert wird. Die Polizei hatte die Versammlungen selbst nicht überwacht. Auf den Straßen war jedoch ein großes Schutzmännchenaufgebot bereit gestellt, um eventl. geschlossene Züge in das Stabinnere zu verhindern. Die Polizei brauchte jedoch nicht einzuschreiten.

Noch einmal Krankenkassen und Ärzte.
 Berlin, 9. März. In wenigen Tagen wird es sich entscheiden, ob der Leipziger Verband der Ärzte gezwungen sein wird, zum 22. März von neuem seinen großen Kongress zu verschieben. Gestern hielt hier der Geschäftsausschuß eine Sitzung ab, wobei Bericht erstattet wurde über die Erfahrungen bei der Durchführung des sogenannten Berliner Abkommens, das am 23. Dezember v. J. im Reichsamt des Innern vereinbart worden ist. Die Berichte erregten in vielen Beziehungen großes Mißbehagen. Während an einer immerhin beträchtlichen Zahl von Orten auf Grund des Abkommens befriedigende Zustände geschaffen worden sind, bemerkte man im großen und ganzen eine auffallende Stodung in den Beziehungen zu den Kassen. Die Kassen ließen sich abständig Zeit zu neuen Verhandlungen. Nach der gestrigen Sitzung ist ein Schreiben an den preussischen Handelsminister gerichtet worden, in dem unter eingehender Darlegung der Verhältnisse gebeten wird, für die Durchführung des Abkommens Sorge zu tragen. Der Arztetat, der die Entscheidung in allen Fragen trifft, soll in der ersten Juniwoche in München stattfinden.

Keine neue Militärvorlage.
 Berlin, 10. März. Die Gerüchte über eine bevorstehende neue Militärvorlage werden dem Wolffischen Telegraphenbureau an zuständiger Stelle als unbegründet bezeichnet. Verschiedene Blätter hatten gemeldet, es würden 500 Millionen Mark zur Neubeauftragung der Artillerie angefordert werden, auf diese Nachricht bezieht sich das obige Dementi.

Ausland.

Schweiz.

Die Schiffbarmachung des Rheins bis Basel.
 Zürich, 9. März. Wie heute aus Rheinschiffahrtskreisen berichtet wird, hat Elsaß-Lothringen in den Unterhandlungen über die bessere Schiffbarmachung der Rheinstraße Straßburg-Basel seinen bisherigen Standpunkt über den Ausbau des Hüniger Kanals preisgegeben und ist mit Baden darüber in Unterhandlungen getreten, daß auf der oberen Hälfte die Kanalisierung durch den Einbau von Kraftwerken stattfinden solle.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Genf.
 Genf, 9. März. Bei der Aufführung eines von einer französischen Truppe gegebenen Stückes, das schon in Nancy Anlaß zum Einschreiten gegeben hatte, kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen; durch Zurufe: "Es lebe der Krieg!" und "Nieder mit Deutschland!" wurde die Vorstellung mehrmals unterbrochen. Mehrere Sozialisten und Anarchisten unterbrachen die Schauspieler mit den Rufen: "Nieder mit den Grenzen, nieder mit dem Vaterland!"

Italien.

Generalfreik in Rom.

Rom, 9. März. Heute früh hat der 24stündige Generalfreik als Protest gegen Mängel im Krankenfürsorgewesen in Rom begonnen. Straßenbahn und Wagen verkehren nicht. Die Läden im Zentrum der Stadt sind geschlossen. In den äußeren Stadtvierteln wird über-

all gestreikt, nur in einigen Fabriken wird wie gewöhnlich gearbeitet. Heute früh um halb 9 Uhr fand auf der Piazza del Pocolo eine Versammlung statt, zu der sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden hatte. Es kam zu einigen Kaufereien. Zwischenfälle haben jedoch nicht stattgefunden.

Rom, 9. März. Man erwartet die Demission Giolittis für diese Woche. Giolitti selbst soll seinen Rücktritt wünschen. Als sein Nachfolger wird der Konservative Salandra genannt, der auch der Mann der Klerikalen wäre und vermutlich die vom Vatikan so heiß bekämpfte Vorlage der obligatorischen Zivilehe zurückziehen würde.

Die italienische Ministerkrisis.

Rom, 10. März. Heute vormittag fand von 10-10.45 Uhr ein Ministerrat statt, der entschied, daß das Kabinett in Anbetracht der parlamentarischen Lage demissioniert. Ministerpräsident Giolitti begab sich um 11 Uhr zum Quirinal, um dem König zu unterbreiten, daß das Kabinett seine Demission genommen habe.

Rußland.

Russisches Echo.

St. Petersburg, 9. März. Die Petersburger Zeitungen beschäftigen sich mit den Erörterungen der deutschen Presse über die russischen Rüstungen. Rußland ist — so wird ausgeführt — glücklicherweise in der Lage, daß es sich nicht um die Drohungen eines Teils der deutschen Presse zu kümmern braucht. Rußland wird ruhig und unentwegt seinen eigenen Weg weitergehen, dessen Ziel nicht ein Einfall in deutsches oder schwedisches Gebiet ist, sondern einzig und allein die kräftige Verteidigung seiner Westgrenzen gegen jegliche Ueberraschung durch seinen Nachbarn. Nicht Rußland, sondern Deutschland hat zuerst mit den Rüstungen begonnen. Rußland hat nur auf die deutschen Rüstungen geantwortet. Diese Art zu antworten mißfällt aber gewissen deutschen Politikern und ihr Mißfallen verkündet dabei deutlich, wie berechtigt die im Laufe des letzten Jahres von russischen militärischen Kreisen getroffenen Maßnahmen waren.

Albanien.

Der Empfang des Fürstenpaares.

Durazzo, 7. März. Die Königsjacht "Taurus" mit dem Fürstenpaar von Albanien an Bord, ist, begleitet von den Kriegsschiffen "Quario", "Gloucester" und "Beut" um 2.15 Uhr hier eingetroffen und mit Artilleriesalven und Hochrufen von der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Ehrensalven und dem Jubel der Bevölkerung an Land. Der Einzug des Fürstenpaares vollzog sich heute nachmittags 3 Uhr bei strahlendem Sonnenschein in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menge. Eschad Pascha und eine Deputation der provisorischen Regierung gingen in Durazzo an Bord des "Taurus". Das italienische Mitglied der Kontrollkommission begrüßte den Souverän an dem Landungssteg. Der ganze Weg war mit Blumen bestreut. Das Fürstenpaar winkte noch lange vom Balkon des Schlosses der Menge zu. Es herrscht große Begeisterung.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 9. März. Bei der am 8. ds. Mts. stattgefundenen Wahl zur Israel. Landesynode für die Bezirke Sinsheim und Mosbach wurde der Kandidat der gefestigten Juden Herr Fabrikant Leopold Blum in Mosbach gewählt.

< Sinsheim, 9. März. Ueber das am Donnerstag, den 12. März im Saale des Gasthofs "zum Löwen" gastierende Billputaner-Ensemble (s. Inserat) schreibt eine Kasseler Tageszeitung über das erfolgreiche Gastspiel in den dortigen Stadthallen: Die vorhergegangene Reklame entsprach streng den Tatsachen und alle Verbrüderungen wurden in voller Nähe des Publikums erfüllt. Die Heiterkeit und Stimmung des vom besten Publikum besetzten Saales hielt bis zur letzten Szene ungeschwächt

wütenden Blau schaute er zu dem jungen Mann auf, zögerte noch einen Augenblick und erhob sich dann von seinem Stuhl.

"Komm, liebe Jenny," sprach er dann zu seiner Frau, "die Verfolgungen haben begonnen." Damit verließ er das Zimmer, und seine Frau folgte ihm gehorjam auf dem Fuße nach. Die Tür ließen sie halb offen stehen.

4. Kapitel.

"Feindschaft."

Gerhard ging mit raschen Schritten auf die Tür zu und schloß sie fest und nachdrücklich. Als er sich wieder umdrehte, stand Dorothea mit bleichem erschrockenen Gesicht da.

"Sie sehen, es geht nicht anders, Sie müssen mich ein wenig einweihen. Irrer ist menschlich, und ich fürchte, ich habe im Lauf der letzten Stunde sehr viel geirrt."

"Im Gegenteil, Sie haben alles sehr gut gemacht," sagte Dorothea so leise, daß es fast nur geklüffert war. "Ich hatte keine Ahnung, daß die beiden kommen würden. Und als ich sie hier vorfand, wußte ich zuerst gar nicht, was ich beginnen sollte, und als sie mir dann einfach erklärten, ich hätte überhaupt gar keinen Mann, da blieb mir nichts anderes übrig, als Sie herkommen zu lassen."

"So ähnlich hatte ich mir auch die Geschichte zusammengereimt," erklärte Gerhard, "und in diesem Sinne habe ich mir mit einem Teil Wahrheit und einem Teil Erfindung einigermaßen fortgeholfen. Aber was soll ich denn eigentlich verborgen haben, das mir den Haß dieser ehrenwerten Herrschaften zuzieht?"

Dorothea schien zu befürchten, daß die Wände ihr Geheimnis hören und verraten könnten, sie sprach noch leiser, als zuvor:

on und oftmals tosender Beifall lobte die ganz vorzüglichen Leistungen der intelligenten kleinen Damen und Herren. — Nicht nur das exakte Spiel (ohne Souffleur) und die virtuose Mimik, auch der tadelloste Wachs berührte höchst angenehm, was die Billputaner vortrefflich von sich ähnlich nennenden prächtigen Zwergen unterscheidet. Ergötzlich und von höchst drastischer Wirkung sind die Szenen, wenn klein und groß gewachsene Mitglieder mit einander spielen. Ein ganz prächtiger Komiker von verblüffender Natürlichkeit ist der 57jährige Herr Urjee (ein Rumäne von Geburt), der wahre Lachsalven erweckt. An erster Stelle steht auch Frä. Marian. Dieses Persönchen in seiner erhabenen Größe von 99 Zentimeter bringt eine Figur auf die Bühne, die besonders in der Darstellung flatter Herren-Rollen ganz famos ist. Eine routinierte Schauspielerin ist das 42 Jahre alte Frä. Meister (von der Vaterkant) von der gigantischen Größe von 90 Zentimeter, die die Jugendsee von der Heilsarmee verkörperte. Frä. Morena ist eine temperamentvolle Liebhaberin, die in diesem Fach erlauchene Routine zu haben scheint; Herr Erichsen ein umföhrer Naturbursche. Der ganz kleine Salvador (ein gemüthlicher Bayer) ist ein allerliebster Kerlchen, der eine Größe von 88 Zentimeter erreichte. Kurz, alle Mitwirkenden (auch die Großen) trugen zum Gelingen des Ganzen bei.

2 Sinsheim, 10. März. Wie wir erfahren, wird an Ostern d. Js. an allen Volksschulen des Landes den Schülern, welche aus der Schule entlassen werden, zum erstenmal ein besonderes Abgangszeugnis ausgestellt. Dieses gibt Aufschluß über die erreichten Fertigkeiten des betreffenden Schülers in allen in Betracht kommenden Unterrichtsfächern. Diese Neuerung ist insofern besonders zu begrüßen, als dadurch ein besserer Einblick in den Stand der Kenntnisse des die Schule verlassenden Schülers gewonnen werden kann.

3 Sinsheim, 10. März. Eine partielle Mondfinsternis ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag bei uns sichtbar, natürlich nur bei hellem Wetter. Die erste Berührung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde erfolgt um 2 Uhr 41 Minuten, die erste Berührung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde um 3 Uhr 42 Minuten, der Austritt aus dem Kernschatten um 6 Uhr 44 Minuten, der Austritt aus dem Halbschatten um 7 Uhr 45 Minuten.

* Hoffenheim, 10. März. Goldene Hochzeit! Die betagten Karl Philipp Frey Eheleute begingen heute in noch verhältnismäßiger körperlicher und geistiger Frische ihr goldenes Ehejubiläum. Die ihnen vom Großherzog verliehene silberne Erinnerungsmedaille wurde ihnen von Herrn Bürgermeister Dahlem in Gegenwart des Gemeinderats und des Kirchengemeinderats feierlich überreicht. Ebenso übergab Herr Pfarrer Asfani namens der Kirchenbehörde ein Erbauungsbuch. Möge sich das Jubelpaar noch eines schönen Lebensabends erfreuen dürfen.

4 Hoffenheim, 10. März. Am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, begeht der Fleischbeschauerverein des Bezirkes Sinsheim sein 10jähriges Stiftungsfest, zu welchem der Verein zahlreiche Gäste sowie auch die Gemeindevertretungen eingeladen hat. Herr Dr. Männer, Oberverordnungsreferent aus Karlsruhe, wird dabei einen Festvortrag über das Wesen und die Bedeutung der Fleischschau halten. Auch sonstige Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen.

5 Reichen, 8. März. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Sinsheim hielt heute dahier eine Besprechung über genossenschaftliche Rindviehzucht ab, welche von den Landwirten zahlreich besucht war. Herr Zuchtinspektor Veterinärnatr. Hock beleuchtete die Vorteile des Zusammenschlusses auch der viehzüchtenden Landwirte und erläuterte die Einrichtungen der Genossenschaft (Röhrung, Zuchtbücher, Probemelken, Auswahl und Einfuhr geeigneter Zuchttiere, Absatzgelegenheiten, Zuchtviehmarkt, Weide u. dgl.). Nach einem lebhaften Meinungsaustrausch, an welchem sich außer dem Referenten die Herren Wih. Kupp, Fabrikant Doll, Bürgermeister Kupp, der stellvertretende Vorsitzende Bezirksstierarzt Römer, Gg. Dörr u. A. beteiligten, kam es zur Gründung eines Ortsvereins der Rindviehzuchtgenossenschaft Sinsheim, dem 15 Viehzüchter sofort beitraten, weitere stehen in Aussicht. In der gleich im Anschluß hieran vorgenommenen Obmannswahl wurde Herr Landwirt Gg. Dörr hier gewählt. Der Entschluß der hiesigen Viehzüchter sich der Zuchtgenossenschaft Sinsheim ebenfalls anzuschließen, ist angesichts der großen Wichtigkeit und des hohen Wertes der heimischen Viehzucht umsomehr zu begrüßen, als gerade in Reichen schon seit Jahren Züchter zu Hause sind, die auf Tierschauen, Prämierungen und Ausstellungen regelmäßig mit Erfolg in Wettbewerben traten. Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung hielt Herr Bezirksstierarzt Römer noch einen Vortrag über Tuberkulose und veterinärpolizeiliche Bekämpfung der Rindertuberkulose, dem ebenfalls eine lebhaftige Aussprache folgte. Mit einem Dank an die Herren Referenten und die Direktion des landwirtschaftlichen Vereins, die durch Herrn Stork-Sinsheim vertreten war, wurde die Besprechung nach 3 1/2 stündiger Dauer geschlossen.

** Waibstadt, 8. März. Der hiesige Vorkaufverein hielt heute im Gasthaus zum Adler seine ordentliche Generalversammlung ab, deren Tagesordnung sich rasch und glatt erledigte. Ueber die Verteilung des Reingewinns im Betrage von 13400 Mk. wurde beschlossen, 8661 Mk. für 5% Dividende zu verwenden, 2000 Mk. werden dem Spezialreservefond zugewiesen, 1734 Mk. zur Abschreibung im Reingewinnkonto benutzt, 780 Mk. auf neue Rechnung übertragen und der Rest für Vereinsbeiträge ausgeworfen. Der gesamte Reservefond beträgt nunmehr 97190 Mk. Die 3 ordnungsgemäß ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

† Eschelbronn, 9. März. Unter gedämpfter Trommelklang und mit umflorter Fahne des Militärvereins bewegte sich gestern ein überaus großer Leichenzug nach dem Friedhofe. Galt es doch, den allzufrüh den Seinen entrissenen Landwirt Karl Kaiser die letzte Ehre zu erweisen. Am Trauerhause und am Grabe trug der hiesige Poliamendchor mehrere Choräle vor. Herr Pfarrer Bärner hielt am Grabe, sowie im Trauergottesdienste eine alle

"Da haben Sie recht," erwiderte er Rodenstein. "Ich wußte tatsächlich nichts von einem Testament, das Dorothea betrifft, und ich weiß auch jetzt noch nichts davon. Ich weiß nur, daß sie sich in jeder Hinsicht auf mich verlassen kann, und daß ich sie jedem gegenüber verteidigen werde, der es wagt, sie anzugreifen."

"Was für ein Unsinn," rief Rodenstein, "Sie sollten nichts davon wissen, aber —"

"Es ist tatsächlich wahr," unterbrach Dorothea. "Ich habe ihm nichts davon gesagt."

"Ich glaube es nicht," schrie der Onkel. "Aber was er auch wissen oder nicht wissen mag, eins kann ich ihm sagen, ich werde gegen das Testament Einspruch erheben und werde die Sache bis aufs Äußerste durchkämpfen, ehe ich das Vermögen des Verstorbenen in die Hände irgendeines habgierigen Abenteurers übergehen sehe."

Gerhard fühlte, daß er notwendigerweise einer Erklärung von seinen Dorotheas bedurfte. Es war wirklich zu schwierig, so im Dunklen zu kämpfen, er zog seine Uhr und sah sehr auffallend nach der Zeit.

"Ich bin wirklich nicht hierhergekommen," bemerkte er dann, "um mit solch vollständig grundlosen Vorwürfen überschüttet zu werden; ich kam, um die kurze Mußezeit mit Doris zu verbringen, und hatte gehofft, wenigstens ein paar Minuten mit ihr allein sein zu können."

"Um mit ihr neue Lügen zu schmieden, wahrscheinlich," sagte Rodenstein, der den sehr deutlichen Wink offenbar nicht hatte verstehen wollen, denn er blieb ruhig sitzen. Gerhard stand auf und ging auf ihn zu, wie er es getan haben würde, wenn er das Recht wirklich gehabt hätte, das er sich hier nur annahm.

"Sagen Sie, verehrter Herr," fragte er, "erwarten Sie vielleicht, daß Dorothea auf den Korridor geht, um sich in ihrem eigenen Hause ein paar Minuten mit ihrem eigenen Mann allein unterhalten zu können? Es wird wohl das Beste sein, wenn wir uns über unsere Stellung zueinander gleich von vornherein klarwerden."

Rodenstein war von diesem energischen Vorgehen offenbar überrascht. Mit einem halb anäfflichen, halb

Anwesenden tiefgreifende Trauerrede und Herr Glasermeister Joh. Reichert legte im Namen des Militärvereins einen Kranz am Grabe nieder. Der Verstorbene diente seine Militärpflicht 1900-1902 beim Artillerieregiment Nr. 30 in Raftatt ab. Mit ihm schied ein in allen Kreisen hochgeachteter Bürger aus dem Leben, tief betrauert von seiner Witwe mit 2 noch kleinen Kindern und seinen 3 Geschwistern. Möge ihm die Erde leicht sein!

* Sinsheim, 8. März. Für Handwerker. Im „Rössel“ hielt heute nachmittag Herr Gewerbelehrer Maurus Wiesloch einen Vortrag über gewerbliche Buchführung. Der Vortragende stellte fest, daß von den Anforderungen, welche zur Zeit an das Handwerk gestellt werden, an erster Stelle eine richtige Buchführung zu nennen ist. Ein geistlicher Zwang zu einer solchen, wie er für den Kaufmannsstand besteht, ist aber nur für einzelne Handwerker wünschenswert. Jedoch sind die Vorteile einer ordnungsgemäßen Buchführung so groß, daß es sich jeder Handwerker zur Pflicht machen sollte, eine solche zu betreiben. Von den verschiedenen Systemen der Buchführung hält der Redner besonders die doppelte, amerikanische, für die Handwerker sehr empfehlenswert. Zur Einführung in dieselbe ist vom Landesverband badischer Handwerkervereine ein Beamter angestellt, welcher den Anfängern gegen geringe Entschädigung die nötigen Unterweisungen erteilt. Die Ausführungen des Redners wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen.

* Michelsfeld, 9. März. In von den hiesigen Landwirten gutbesuchter Versammlung im Gasthaus „z. Köhle“ wurde gestern der Beschluß gefaßt, unter Anschluß an die badische landwirtsch. Landesverbandsgenossenschaft eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft zu gründen. Derselben traten sofort 45 der Anwesenden als Mitglieder bei. In den Vorstand wurden die Herren Jak. Dreher, August Freis und Karl Dreher gewählt. Rechnung wurde Herr Joh. Jenne und zu Aufsichtsräten die Herren Heinrich Rudisile, Gemeinderat Freitag und Jak. Widder bestimmt.

bc. Heidelberg, 9. März. Der etwa 30 Jahre alte Heizer Jakob Beß aus Eppelheim wurde gestern abend in dem um 6 Uhr hier ankommenden Silzug mit einer Schußwunde schwer verletzt aufgefunden. Es liegt ein Selbstmordverdacht vor. Der Verletzte wurde in das hiesige akademische Krankenhaus gebracht. Was den Unglücklichen, der in guten Verhältnissen lebte und eine Frau und ein Kind hat, zu der Tat bewogen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. — Gestern sprang an der Eisenbahnbrücke bei Wieblingen ein 16 Jahre altes Dienstmädchen in den Neckar. Die Lebensmüde wurde an das Land getrieben und von Passanten dem nassen Element entrissen. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhaus verbracht. Diebstahlmord soll das Motiv der Tat sein. — Ein im Odeon-Palast beheimatetes Mädchen stürzte beim Fensterputzen durch das Glasdach in den Hausgang und zog sich eine schwere Verletzung zu. Das Mädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Das Neckarhochwasser ist seit Samstag allmählich zurückgegangen aber seit Mittwochabend infolge der gestrigen Regengüsse nicht weiter gesunken und hält sich auf 3,97 Meter. Aus Mannheim wird gemeldet, daß infolge des Hochwassers auf dem Rhein im Abfluß des Neckars eine Stauung eingetreten ist. Der Rhein ist dort während der Nacht von 5,37 Meter auf 6,18 Meter, der Neckar von 6,05 auf 6,50 Meter gestiegen.

bc. Heidelberg, 9. März. Wie die „Heidelb. Ztg.“ hört, hat sich Professor Vulpinus entschlossen, in Heidelberg zu bleiben, was hier mit großer Befriedigung aufgenommen wird. Insbesondere haben die Bemühungen des Vorstandes des hiesigen Krüppelheims, Geh. Rat Becker und des Oberbürgermeisters Dr. Walz Prof. Vulpinus bewogen, von seinem Berliner Plane abzujehen.

bc. Weinheim, 10. März. Der Bürgerausschuß gab seine Zustimmung zur Versorgung der Stadt Weinheim mit elektrischer Energie durch die Oberheinische Eisenbahn Aktiengesellschaft in Mannheim. Der mit der Gesellschaft abgeschlossene Vertrag bindet diese auf 20, die Stadt auf 10 Jahre; der festgesetzte Mindeststrompreis beträgt 4,2 Pfg., und dürfte als vorteilhaft angesehen werden. Der zur Durchführung der Versorgung erforderliche Aufwand soll durch ein Anlehen im Betrage von 225 000 Mk. zu 4 1/2 % gedeckt werden. Für den elektrischen Betrieb des Wasserwerks und des Schlachthauses wurden 32 000 Mk. bewilligt.

bc. Mannheim, 9. März. Zu der kürzlich auch von uns übernommenen Meldung, daß das preussische Kriegsministerium mit der Schütze-Lanz-Wehr Verhandlungen über Lieferung eines zweiten Luftkreuzers für die Armee aufgenommen habe, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß diese Nachricht nicht richtig ist. Die Wehr stehe dauernd in Korrespondenz mit dem preussischen Kriegsministerium und es sei der Bau eines weiteren Luftkreuzers für die Marine in Aussicht genommen. — Der kürzlich fertiggestellte S. L. II hat vor seiner Abnahme noch einige Dauer- und Höhenflüge zu unternehmen.

bc. Mannheim, 9. März. Geh. Oberregierungsrat Lang, der langjährige frühere hiesige Amtsvorstand, ist in Neckar gemünd gestorben.

bc. Adelsheim, 10. März. Dieser Tage wurde nun auch der jüngste von den 7 Söhnen des Gemeinderats und Veteranen Kniehl hier zum Militär gezogen, nachdem die anderen 6 Söhne alle den Dienst fürs Vaterland geleistet hatten.

bc. Karlsruhe, 10. März. In der vorigen Woche haben sich 2 Soldaten des hiesigen Leibdragonerregiments von ihrem Truppenteil entfernt. Man fand die Uniformen der beiden nebst Mützen und Säbel auf einem Müllabfuhrplatz.

bc. Baden-Baden, 9. März. Am gestrigen Sonntag feierte der hier im Ruhestand lebende General a. D. von Parzeval, ein Mitglied der bekannten Bayerischen Adelsfamilie, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Bei dem aus diesem Anlaß gegebenen Festmahl war auch der bekannte Luftschiffkonstrukteur Major von Parzeval anwesend. General von Parzeval erfreut sich hier wegen seines gemeinnützigen Wirkens in allen Kreisen großer Beliebtheit und Wertschätzung.

bc. Baden-Baden, 10. März. Hier wurde gestern der 66 Jahre alte Straßenseher Karl Graf von einem radfahrenden Metzgerburschen angefahren und zu Boden geworfen. Graf erlitt dabei eine so schwere Schädelverletzung, daß er bald darauf starb.

bc. Raftatt, 9. März. Wegen Hochwassers ist der Verkehr auf der Landstraße von Pflittersdorf bis Selz unterbrochen. Da das Wasser schon wieder gefallen ist, wird diese Störung nicht allzulange mehr dauern.

bc. Rehl, 9. März. Der Rhein hat nun das tiefer gelegene Vorland überflutet. Die dort aufgestellten Ruhebänke stehen vollständig unter Wasser. — In Diersheim wollte der Rheinwart Christian Durban am Samstag aus dem Rheinortland Holz abführen, damit es nicht vom Hochwasser fortgetrieben werde. Plötzlich scheute die Kuh seines Fuhrwerks und lief mit diesem in den hochgehenden Rhein und verschwand in den Wellen. Der Schaden des Besitzers beläuft sich auf 500-600 Mk. — Auf dem Pionierübungsplatz zündete ein Sergeant der II. Kompagnie eine Sprengpatrone an, die ihm in der Hand explodierte. Dem Bedauernswerten wurden die Finger der rechten Hand weggerissen. Er wurde ins Garnisonslazarett nach Straßburg verbracht.

bc. Wasenweiler, 9. März. Die Reutkircher Mühle ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Ein durchfahrendes Automobil alarmierte die Wasenweiler Feuerwehr, die dann auf dem Brandplatz eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltete.

bc. Albrun, 10. März. Gestern ist der 8 jährige Knabe des Kantiniere Knuch von hier in die hochgehende Alb gefallen und ertrunken. Einige Buben hatten an einer Schnur Holz befestigt, das sie in die reißende Alb warfen und davon schwimmen ließen. Der Junge rutschte hierbei am Ufer aus, fiel in den Strudel und versank nach kurzer Zeit.

bc. Todtnau, 10. März. Vorgestern morgen zwischen 1/4 und 1/5 Uhr wurde ein Erdbeben wahrgenommen. Verschiedenerorts kamen Gegenstände ins Wanken.

X Vom Schwarzwald, 6. März. Im Berliner Verein zur Förderung des Gewerbestandes wurden in der letzten Sitzung neue bisher unbekannte Berichte hervorragender Forscher auf dem Gebiete des Radiums gemacht, so wurde die Berechnung eines Geologen mitgeteilt, nach der der Schwarzwald etwa 60 Millionen Tonnen Uranmetall gleich 20 000 Kilogramm Radiummetall enthalten soll. Im übrigen wurde nachgewiesen, daß Radium besonders auch in Deutschland durchaus nicht so selten ist, wie allgemein angenommen wird.

Verschiedenes.

Liebes-Tragödie.

Neustadt a. S., 9. März. Gestern nachmittag wurde in einem Gartenhäuschen in der Nähe des Friedhofes der 23 Jahre alte Mechaniker August Pauli und die 15 Jahre alte Emma Stuhlhaub erschossen aufgefunden. Der junge Mann hat zunächst das Mädchen und dann sich selbst mit einem Revolver erschossen. Es handelt sich anscheinend um eine Liebesaffäre.

Ein wackerer junger Lebensretter.

Münzingen, 9. März. In Schnaubeuren hat der erst neun Jahre alte Knabe des Hauptlehrers Freitag das 5 jährige Bublein des Hauptlehrers Kiental, das ins Wasser gefallen war und zu ertrinken drohte, mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode gerettet.

Tod in der Hochzeitsnacht.

Würzburg, 9. März. Der Prokurist Joseph Kunkel von der Seifensabrik Frank feierte gestern mit der Tochter des verstorbenen Ghefs Hochzeit. Die Feier fand dadurch einen traurigen Abschluß, daß die junge Frau in der Hochzeitsnacht plötzlich einem Herzschlag innerhalb weniger Minuten erlag. Auch ihr Vater, ein liberaler Parteiführer, war vor einigen Jahren ganz plötzlich während einer Sitzung des Würzburger Gemeindefollegiums einem Schlaganfall erlegen.

Schwerer Raubüberfall.

Berlin, 9. März. Ein schwerer Raubüberfall wurde heute Morgen im Hause Suarezstraße 54 in Charlottenburg verübt. Dort wurde die 42 Jahre alte Frau Berta Wolter von einem Manne, der vorgab, von ihr ein Zimmer mieten zu wollen, mit einem Beile niedergeschlagen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilte ein bei ihr wohnendes Fräulein Sijmson hinzu, die gleichfalls von dem Attentäter angegriffen und gewürgt wurde. Beide Frauen wurde schwer verletzt. Der Zustand von Frau Wolter ist sehr bedenklich. Da Frä. Sijmson dem Täter jedoch energischen Widerstand entgegensetzte und um Hilfe rief, ließ der Angreifer von seinen Opfern ab und ergriff die Flucht. Es gelang ihm zu entkommen.

Familiendrama.

Breslau, 9. März. Im Hause Webstystraße 19 hat sich heute ein Familiendrama abgespielt. Der Arbeiter Flemming, der zurzeit beschäftigungslos war, hat sich in der letzten Nacht, nachdem er gestern mit seiner Familie einen großen Streit gehabt hatte, mit seinen beiden Töchtern im Alter von 15 und 17 Jahren und seinem ungefähr 16 Jahre alten Sohn vergiftet. Die Leichen lagen sonntäglich gekleidet auf einem roten Tuch, das auf dem Fußboden ausgebreitet war, nebeneinander. Die Mäd-

chen hatten Photographien mit Totenköpfen auf der Brust liegen. Die Entdeckung der schrecklichen Tat geschah durch die Frau Flemmings, die die Nacht über mit zwei kleinen Kindern außerhalb der ehelichen Wohnung verbracht hatte und früh wieder zurückkehrte. Die Art der Vergiftung konnte noch nicht festgestellt werden. Der Sohn war Bechling in einer Drogerie und hat wahrscheinlich das Gift von dort mitgebracht.

Aus Gram in den Tod.

Budapest, 9. März. In Budapest hat sich gestern ein trauriger Vorfall abgespielt. Der 30 Jahre alte Universitätsassistent Dr. Blasiß vergiftete seine beiden 2 1/2 und 1 1/2 Jahre alten Kinder mit Cyanalkali und erschoss sich dann selbst. Aus hinterlassenen Papieren geht hervor, daß der Unglückliche die Tat aus Gram über den vor zwei Wochen erfolgten Tod seiner Frau begangen hat.

Zirkusbrand in Kopenhagen.

Kopenhagen, 10. März. Das große Zirkusgebäude in Kopenhagen, in dem gegenwärtig Varietevorstellungen gegeben werden, ist Samstag früh bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die durch den heftigen Sturm gefährdeten Nachbargebäude zu schützen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2 Millionen Kronen.

Ein Dorf niedergebrannt.

Odesa, 9. März. Die Ortschaft Kerpjowska im Gouvernement Pensa ist durch Großfeuer gänzlich zerstört worden. Drei Frauen und 5 Kinder kamen in den Flammen um.

Gruben-Explosion.

Jekaterinoslaw, 8. März. Im benachbarten Kohlenbergwerk entstand eine schwere Kohlenstaub-Explosion, wovon ein Arbeiter unvorsichtiger Weise seine Sicherheitslampe öffnete, um sich eine Zigarre anzuzünden. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. 24 Grubenarbeiter wurden auf der Stelle getötet, zwei konnten gerettet werden. Ein Bergmann wird vermißt.

Ein schwerer Kampf zwischen Arbeitslosen und Polizisten.

Sacramento (Californien), 9. März. Zwischen 300 Scheriffsgenossen und 600 Arbeitslosen vom „Verband der Industriearbeiter der Welt“ kam es heute zu einem heftigen Kampf, nachdem der „General“ Kelly, der eine Armee von Arbeitslosen führte, und 18 seiner Anhänger wegen Bagdadonage verhaftet worden waren. Die Beamten verlangten nach der Verhaftung der Führer, daß die Arbeitslosen-Armee den Ort verlasse. Mehrere Hundert gehörten, doch bot derjenige Teil, die zu dem „Verband der Industriearbeiter der Welt“ gehörten, den Beamten Trost. Die Scheriffsgenossen gingen mit Knütteln bewaffnet gegen sie vor und schlugen alle nieder. Mit Wasserstrahlen aus den Schläuchen der Feuerwehr wurden sie vollends zersprengt. Viele hatten Schädelbrüche erlitten und lagen nach dem Kampfe stöhnend auf der Straße.

Schwere Gasexplosion.

Newyork, 9. März. Vier heftige Gasexplosionen erschütterten gestern die Gegend um das Plaitron-Gebäude. Im Umkreise einer Meile wurde das Straßenpflaster aufgerissen. 6 Wolkenträger kamen ins Wanken und mußten geräumt werden. Darunter befand sich das Plaitron-Gebäude und das Fift Avenue-Gebäude. Die Ursache der Explosion ist darin zu sehen, daß bei den Ausschachtungsarbeiten für die neue Untergrundbahn Wasserleitungsrohre platzten, wodurch sich eine große Wassermenge stautte und auf die Gasleitungsrohre einen Druck ausübte, so daß diese barsten. Bald brachen einige schützliche Gasrohre und es erfolgte eine gewaltige Explosion. Eine 10 Meter hohe Flamme schlug aus dem Erdboden empor. Alle Fensterheben der Nachbarschaft wurden zertrümmert und die Häuser demoliert. Tausende von Passanten flüchteten in wilder Panik. Der Straßenbahnverkehr wurde unterbrochen und mehrere Linien mußten umgeleitet werden.

Große Brandkatastrophe.

St. Louis, 9. März. Das Gebäude des „Missouri Athletic Club“ ist heute früh niedergebrannt. Etwa hundert Bewohner des Hauses werden vermißt. Man befürchtet, daß sie umgekommen sind. Sieben Leichen wurden bereits geborgen. Das Gebäude war acht Stockwerk hoch. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers wurde den Bewohnern der oberen Stockwerke, die noch schliefen, der Rettungsweg abgeschnitten.

Marktberichte.

Sinsheim, 10. März. Dem heutigen Schweinemarkt waren 24 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 30-45 Mk. per Paar.

Mosbach, 10. März. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 351 Milch- und 42 Läuferchweinen. Erstere wurden zu 28-56 Mk., letztere zu 60-90 Mk. verkauft.

Bretten, 9. März. Der heutige Viehmarkt war mit 488 Stück Groß- und 75 Stück Kleinvieh besahren. Der Handel war flau und gingen die Preise wesentlich zurück. Der nachfolgende Pferdemarkt wies 44 Stück auf.

Wetterbericht.

In ganz Europa herrscht Niederdruck. Doch wandert die Hauptmasse über Norddeutschland nach Rußland, während im Westen der Druck steigt, was auf Herannahen von Hochdruck schließen läßt. Dadurch werden zunächst nordwestliche Luftströmungen hervorgerufen. Diese werden uns trübes, regnerisches und kühles, später nachtales Wetter bringen.

Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

